

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 82.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 16. Juli 1907.

Einzelnen im „Korr.“ kosten die viergespaltenen
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Die deutschen Arbeitersekretariate im Jahre 1906.

Im „Korrespondenzblatte der Generalkommission“ veröffentlicht A. Brunner eine Abhandlung über die deutschen Arbeitersekretariate im Jahre 1906. Wir geben auszugsweise das Wissenswerteste aus diesem Artikel hier wieder, da es ja auch unsere Leser interessiert, über diese Einrichtungen und ihre Wirksamkeit orientiert zu sein. In seiner Einleitung sagt Brunner, daß für diese fast ausschließlich von der organisierten Arbeiterschaft errichteten und unterhaltenen Institutionen in der erfreulichsten Weise nicht nur das Interesse des Industrie- und Gewerbebetriebs, sondern sie finden auch bereits volle Sympathie bis in bürgerliche Kreise hinein. Das gemeinnützige Wirken der Arbeitersekretariate sei so oft und bei den verschiedensten Gelegenheiten von Gewerbeaufsichtsbeamten, Gewerbeberatern, Behörden und Sozialpolitikern in aufrichtig lobender Weise erwähnt worden, daß mit Berechtigung von allgemeiner Wertschätzung der Arbeitersekretariate in diesen Kreisen gesprochen werden könne. Auch in den kommunalen und staatlichen Verwaltungskörperschaften sei das Wirken der Arbeitersekretariate wiederholt Gegenstand der Erörterung gewesen, indem die Vertreter der Arbeiter in den genannten Körperschaften auf die Gemeinnützigkeit dieser Institute hinwiesen und die Notwendigkeit staatlicher und kommunaler Subvention derselben nachzuweisen suchten. Bei aller Anerkennung ihrer Tätigkeit hätten aber die Sekretariate bisher nur in verschwindend geringem Maße Unterstützung seitens der Kommunen resp. eines Staates gefunden, so daß nach wie vor die Erhaltung der Sekretariate Aufgabe der Organisationen der Arbeiter sei.

Von den Ende 1906 bestehenden 85 Arbeitersekretariaten und Rechtsschutzbüros entfallen auf das Königreich Preußen 49, auf Bayern 8, Sachsen 6, Württemberg 1, Baden 4, Hessen 3, Mecklenburg-Schwerin 1, Sachsen-Weimar 1, Oldenburg 1, Braunschweig 1, Sachsen-Altenburg 1, Koburg-Gotha 2, Anhalt 1, Neuß j. L., Lübeck 1, Bremen 2, Hamburg 1, Elsaß-Lothringen 1.

Von den 85 Arbeitersekretariaten und Rechtsschutzbüros sind 83 an der Statistik beteiligt. Es fehlen Remscheid und Wida. Ende 1905 bestanden 67 Arbeitersekretariate, von denen eines, Charlottenburg, wieder einging.

An 70 Sekretariaten sind die Gewerkschaftskartelle finanziell beteiligt. Für 30 derselben werden besondere Beiträge nicht erhoben, sondern es werden die Ausgaben aus der Kasse des Kartells bezahlt. 40 Kartelle erheben besondere Sekretariatsbeiträge. Der Jahresbeitrag beträgt in

Sekretariaten	11	6	7	1	9	1	1	3	1
Pfennige . . .	120,	104,	80,	70,	60,	52,	42,	40,	28

Zur Unterhaltung trugen außerdem bei in 29 Orten die Parteiorganisation, in 13 Orten die Redaktion des Parteiorgans oder sonstige Arbeiterunternehmungen. Die Sekretariate in Kattowitz und St. Johann werden ausschließlich von der Generalkommission unterhalten. Das Sekretariat in Bant erhält Zuschuß von drei Kommunen, das Sekretariat Koburg ist keine gewerkschaftliche Einrichtung, sondern wird gemeinsam von Stadt und Staat Koburg unterhalten. Einen Staatszuschuß erhält auch das Sekretariat Gotha, und zwar jährlich im Betrage von 2000 Mk.

Die Gesamtzahl der Auskunftsjudenden im Jahre 1906 betrug 365132, davon 293094 männliche und 62038 weibliche Arbeitnehmer oder deren Angehörige, 15341 selbständige Gewerbetreibende und sonstige Personen und 2267 Behörden, Vereine und Korporationen. Von den auskunftsjudenden Personen waren 228105, gleich 63 Proz., gewerkschaftlich organisiert. Die Zugehörigkeit zu den politischen Organisationen wird nicht in allen Sekretariaten registriert. Angaben darüber liegen von 59 Sekretariaten vor, und es beträgt die Gesamtzahl der politisch organisierten Auskunftsjudenden dieser Sekretariate 15207. Gewerkschaftlich und politisch organisiert waren nach den Angaben von 57 Sekretariaten 39518 Auskunftsjudende.

In 382261 Fällen wurde Auskunft erteilt und davon 49926 Fälle schriftlich erledigt. Die Gesamtzahl der Besuche und schriftlichen Auskunftsgehalte betrug in 82 Sekretariaten 397250.

Von sämtlichen die Sekretariate in Anspruch nehmenden Personen wohnten 264197 am Orte des von ihnen

in Anspruch genommenen Sekretariates, während 98693 Besucher aus anderen Orten kamen. Die Gesamtzahl der Orte, die aber nur von 73 Sekretariaten festgestellt worden ist, beträgt 9135. Die Zahl der Auskunftsjudenden ist von 167363 im Jahre 1901 auf 365132 im Jahre 1906, und die Zahl der Fälle, in denen Auskunft erteilt wurde, von 173548 im Jahre 1901 auf 382261 im Jahre 1906 gestiegen. Insgesamt wurden von den deutschen Arbeitersekretariaten in den letzten sechs Jahren an 1438776 Auskunftsjudende in 1493556 Fällen Auskunft und Rat erteilt.

Ein gutes Zeichen des Fortschrittes auf gewerkschaftlichem Gebiete ist es jedenfalls, daß das Verhältnis der gewerkschaftlich organisierten zur Gesamtzahl der Auskunftsjudenden stets günstiger wird. 1901 waren nur 44,6 Proz. der Auskunftsjudenden gewerkschaftlich organisiert. Von Jahr zu Jahr ist der Prozentsatz der organisierten gestiegen, und beträgt derselbe im Jahre 1906 bereits 63,5 vom Hundert. Auffallend ist, daß 1901 nur 54,2 Proz., 1906 dagegen 94,5 Proz. der Auskunftsjudenden als Arbeitnehmer verzeichnet sind. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß in den letzten beiden Jahren die Angehörigen der Arbeitnehmer ebenfalls in dieser Gruppe gezählt wurden, während vorher die meisten Sekretariate diese zu den „sonstigen Personen“ zählten.

Insgesamt wurden im Jahre 1906 in den Sekretariaten 91969 Schriftsätze angefertigt, von denen 25238 die Unfallversicherung, 3450 die Krankenversicherung, 1806 das Knappschäftsweesen, 3928 die Invalidenversicherung, 9104 den Arbeits- und Dienstvertrag und 650 die Gewerbeaufsicht betrafen.

Insgesamt sind in den Jahren 1901 bis 1906 367115 Schriftsätze angefertigt worden. Davon betrafen die Arbeiterversicherung 119039 = 32,4 Proz., den Arbeits- und Dienstvertrag 20055 = 5,5 Proz., die Gewerbeaufsicht 1757 = 0,5 Proz., sonstige Sachen 209170 = 57,0 Prozent.

Die im Jahre 1906 erteilten Auskünfte betrafen Arbeiterversicherung in 114920 Fällen, Arbeits- und Dienstvertrag in 60497 Fällen, Bürgerliches Recht in 112426 Fällen, Strafrecht in 30067 Fällen, Arbeiterbewegung in 10064 Fällen, Gemeinde- und Staatsbürgerrecht in 42234 Fällen, Gewerbewesen und Privatversicherung in 5511 Fällen, Sonstiges in 6542 Fällen. Prozentual verteilen sich die Fälle der Auskunfterteilung folgendermaßen: Arbeiterversicherung 30,1 Proz., Bürgerliches Recht 29,4 Proz., Arbeits- und Dienstvertrag 15,8 Proz., Gemeinde- und Staatsbürgerrecht 11,0 Proz., Strafrecht 7,9 Proz., Arbeiterbewegung 2,6 Proz., Gewerbewesen und Privatversicherung 1,4 Proz. und Sonstiges 1,8 Proz. Das Gebiet der Arbeiterversicherung steht also wieder prozentual an erster Stelle, ihm folgt erst an zweiter Stelle das umfangreiche Gebiet des Bürgerlichen Rechtes. Von dem gesamten Gebiete der Arbeiterversicherung ist es wiederum die Unfallversicherung, die die Arbeitersekretariate am meisten beschäftigt. Von den 114902 Auskünften in bezug auf Arbeiterversicherung kommen auf die Unfallversicherung 70183, Krankenversicherung 20361, Knappschäftsweesen 3470, Invalidenversicherung 29006. Auf die Unfallversicherung entfallen also 61,1 Proz. der Auskünfte in bezug auf Arbeiterversicherung. Von den während der Jahre 1901 bis 1906 in bezug auf Arbeiterversicherung erteilten 440003 Auskünften kommen auf Unfallversicherung 260025 = 59,1 Proz., Invalidenversicherung 83419 = 19,0 Proz., Krankenversicherung 82567 = 18,8 Proz. und Knappschäftsweesen 11724 = 2,7 Proz. Während der Prozentzahl in der Gruppe Unfallversicherung sich in aufsteigender Linie bewegt, sehen wir bei Krankenversicherung und Invalidenversicherung den Prozentsatz geringer werden.

Deutlich tritt die zunehmende Belastung der Arbeitersekretariate mit Unfallfällen und die verminderte Belastung mit Krankenkassensachen in der folgenden Tabelle hervor. Von den 1493556 insgesamt während der letzten sechs Jahre erteilten Auskünften entfallen im Durchschnitt 17,4 Proz. auf Unfall- und 5,6 Proz. auf Krankenversicherung. Während nun der Prozentsatz bei Unfallversicherung im Jahre 1901 nur 15,8 beträgt, also wesentlich hinter dem Durchschnitt zurückbleibt, ist derselbe 1906 auf 18,3 gestiegen, hat also den Durchschnitt nicht unwesentlich überschritten, und bei der Krankenversicherung ist der Prozentsatz unter den Durchschnitt heruntergegangen.

Jahr	Gesamtzahl der erteilten Auskünfte	Davon in bezug auf			
		Unfallversicherung	Krankenversicherung		
		Zahl	Proz.	Zahl	Proz.
1901	173548	27526	15,8	9648	5,6
1902	179927	33416	16,9	10377	5,3
1903	205906	35495	17,2	11033	5,4
1904	238540	40741	17,1	14278	6,0
1905	295374	52664	17,8	16870	5,7
1906	382261	70183	18,3	20361	5,3
	1493556	260025	17,4	82567	5,6

Die Ursachen dieser Erscheinung liegen wohl hauptsächlich darin, daß das Prinzip der Rentenversicherung immer trasser gutgeht.

Das Resultat der von den Sekretariaten vertretenen oder bearbeiteten Klagen wurde denselben in 8871 Fällen bekannt, von denen 4831 erfolgreich, 1203 teilweise erfolgreich und 2837 erfolglos waren. Von den mit vollem oder teilweisem Erfolge vertretenen 6034 Fällen betrafen die Unfallversicherung 2589, die Krankenversicherung und das Knappschäftsweesen 532, die Invalidenversicherung 333, Arbeits- und Dienstvertrag 1097, Gewerbeaufsicht 147. Der größte Erfolg wurde also bei der Unfallversicherung erzielt, denn von sämtlichen mit Erfolg vertretenen Klagen bezogen sich 42,9 Proz. auf die Unfallversicherung. Kranken- und Invalidenversicherung und Knappschäftsweesen sind zusammen mit nur 14,3 Proz., Arbeits- und Dienstvertrag und Gewerbeaufsicht zusammen mit nur 20,6 Proz. beteiligt.

Ueber die Kassenverhältnisse der Arbeitersekretariate im Jahre 1906 liegen Angaben von 68 Sekretariaten vor.

Aus laufenden Beiträgen der Gewerkschaften betragen die Einnahmen 248319 Mk., Zuschüsse der Gewerkschaften oder der Kartelle wurden im Betrage von 56950 Mk. geleistet. Aus der Kasse der Generalkommission kamen 13132 Mk., aus Parteiorganisationen, Redaktionen und Genossenschaften insgesamt 16089 Mk. Die Zuschüsse aus Staats- oder Kommunalkassen betragen 5330 Mk. Einschließlich 16457 Mk. sonstiger Einnahmen betrug die Gesamteinnahme der 68 Sekretariate 356277 Mk. Verausgabte wurden an Gehältern und persönlichen Entschädigungen 179600 Mk., Bureaumiete 22166 Mk., Reinigung, Heizung und Beleuchtung 11425 Mk., Bücher und Druckfachen 31781 Mk., sonstige Ausgaben 37553 Mk. Die Gesamtausgaben betragen 282525 Mk. Die im Jahre 1906 für Arbeitersekretariate insgesamt aufgewendete Summe ist natürlich weit höher. Da von 15 Sekretariaten, worunter sich solche mit mehreren Angestellten befinden, wie Berlin, Hannover, Magdeburg, München, keine Angaben vorliegen, so ist das Bild über die Kassenverhältnisse der Sekretariate sehr unvollständig.

Ueber die von den Gewerkschaftskartellen unterhaltenen Auskunftsstellen liegen für das Jahr 1905 aus 111 Orten Angaben vor. Von 91 dieser Auskunftsstellen wurden insgesamt 20572 Auskünfte erteilt. 1906 berichteten 116 Gewerkschaftskartelle über die Tätigkeit ihrer Auskunftsstellen, von denen 102 insgesamt 22167 Auskünfte erteilten. Der Nachweis der Tätigkeit dieser Auskunftsstellen ist eine beachtenswerte Ergänzung der Statistik, was aus folgender Zusammenstellung sich ergibt:

Im Jahre 1906 wurden Auskünfte erteilt

in	Gesamtzahl	Davon in bezug auf						
		Arbeiterversicherung	Arbeits- und Dienstvertrag	Bürgerliches Recht	Strafrecht	Gemeinde- und Staatsangelegenheiten	Sonstige	
88 Arbeitersekretariate . . .	882261	114920	60497	112426	30067	42234	10064	12053
116 Kartelle . . .	*22167	6679	8882	8394	1286	1561	927	1885
199 Orten	404248	121433	64979	116820	31303	43730	10991	13938

Für das Jahr 1905 konnte über 178 Orte mit von Arbeitern errichteten Instituten berichtet werden, in denen insgesamt 315946 Auskünfte erteilt wurden. 1906 zählte man bereits 199 solcher Orte und 404428 Auskünfte.

* Für 2709 fehlen Spezialangaben.

Der Achtstundentag in Amerika.

In der Achtstundentagsbewegung des amerikanischen Buchdruckgewerbes ist gegenwärtig so ziemlich die ganze Linie der in Betracht kommenden Arbeiter eine geschlossene zu nennen. Da drei starke Organisationen, und zwar die Verbände der Schriftsetzer, der Maschinenmeister und der Buchbinder in Betracht kommen, so bedeutet diese Tatsache einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt im Kampfe um bessere Lebenshaltung.

Nach annähernd zweijährigem Kampfe kann die International Typographical Union (die Vereinigung amerikanischer Schriftsetzer) den Achtstundentag als etabliert betrachten. Obwohl sie noch immer von ihren Mitgliedern eine auf 2 Proz. reduzierte Extrafsteuer zur Unterstützung der sich im Ausstände befindlichen erhebt, erfreuen sich nun mehr wie 90 Proz. dieses Verbandes des allerding durch schwere Opfer erkaufte Sieges. Wahrscheinlich wird sich die anfangs August in Hot Springs (Arkansas) tagende jährliche Generalversammlung (Konvention) damit befassen, ob der Achtstundentag nun als beenigt erklärt werden soll oder nicht. Nichtsdestoweniger entfalten die Buchdrucker im ganzen Lande eine rege Agitation, wobei namentlich die Kontrolle über tarifreue Druckereien bzw. die Umbringung des sogenannten „Union Labels“ auf möglichst vielen Druckmaschinen eine große Rolle spielt.

Mitte Juni hielt der Verband der Maschinenmeister und Hilfsarbeiter seine Konvention in Brighton Beach (Newyork) ab. Zu Anfang dieses Jahres vereinbarten bekanntlich die Beamten dieser Gewerkschaft mit den in der United Typothetae of America vereinigten Buch- und Maschinen-druckereibesitzern einen Kontrakt, monach der achtstündige Arbeitstag in fünf Jahren eingeführt werden sollte. Diese unangenehme Handlungsweise bezeichneten nicht allein die Schriftsetzer als bedauerlich und ihr Vorgehen hemmend, sondern sie zief auch in den eignen Reihen die Geister wach. Wie allgemein die Unzufriedenheit über das genannte Vorgehen war, darüber gab jede Nummer des Gewerkschaftsorgans der Presse neue Spiegelbilder. Und daß dies keine Unzufriedenheit war, das bewies die in Brighton Beach abgehaltene Jahresversammlung: Neue Weante und neue Forderungen. Dort wurde am 22. Juni beschlossen, die Vereinbarung mit den Prinzipalen insofern als nichtig zu erklären, als eine Klausel über Anerkennung des sogenannten „Open Shop“ (wonach auch Nichtunionleute als Presseleute angestellt werden dürfen) entschieden unannehmbar sei und der Achtstundentag unter allen Umständen verlangt werden müsse. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, daß, falls die Typothetae diese Forderung nicht annehme, eine Urabstimmung darüber vorgenommen werde, ob der Achtstundentag sofort im ganzen Lande verlangt werden soll oder nicht. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß diese Urabstimmung, schon aus taktischen Gründen, vorgenommen werden muß, aber, angesichts der überall herrschenden Siegesgewißheit, ist es auch heute schon klar, wie das Resultat lauten wird!

Im April beschloß der Verband der Buchbinder und Bindere, den Achtstundentag vom 1. Oktober an zu fordern. Während dieser Zeit erhebt er von seinen Mitgliedern eine entsprechende Extrafsteuer zur Ansammlung eines Streikfonds. Schon heute arbeiten über 10 Proz. der Mitglieder dieser Gewerkschaft auf der Basis des Achtstundentages und weitere 10 Proz. sind 8½ Stunden pro Tag beschäftigt. Genannte Union hat etwa 90 Proz. aller Buchbinder dieses Landes in ihrer Kontrolle. Grundsätzlich ist es da und dort zu Ausständen kommen; es ist jedoch anzunehmen, daß, nachdem die Schriftsetzer ihren Kampf energisch ausfochten und nun auch die Presseleute aus ihrer Befreiung erwacht sind, kein allgemeiner Streik notwendig sein wird. Die „Herren im Hause“, die überdies in einigen Wochen ebenfalls ihre Konvention abhalten, haben ihren Geldsack zu lieb, als daß sie — noch lange nicht überall von den Folgen des Geheerzuges gebunden — sich der Ausichtslosigkeit eines direkt abzulehnenden Verfallens nicht bewußt werden wollten.

Aber mag sich durch diese anscheinend günstigen Nachrichten namentlich kein Geher und kein Drucker veranlaßt fühlen, von der scheinbar niedrig hängenden Frucht Kosten zu wollen — sie könnte sauer schmecken. Denn es besteht nicht nur keine Verbindung zwischen den genannten amerikanischen und europäischen Gewerkschaften, sondern unser Unionismus ist noch zu nativistisch, als daß er einem Fremden Gleichberechtigung sicherte. Selbst lange im Lande Weilende leiden noch darunter. Da außerdem auch die Arbeitsmethode eine ganz eigenartige ist, hat namentlich der Deutsche — und besonders wenn er die englische Sprache nicht beherrscht — manch harte Nuß zu knacken, ehe er sein Brot als Schriftsetzer oder Drucker verdient. Es wäre sicher im Vorteile vieler, wenn die deutschen, österreichischen und ungarischen Fachblätter immer und immer wieder auf diesen wunden Punkt hinweisen würden.

St. Louis, Mo. W. Schüttler.

Korrespondenzen.

Nachst. Ueber Nachst steht nie oder selten etwas im „Korr.“, diese Bemerkung fiel leghin in Gegenwart des Einfinders (Schriftführers). Zudeffen tröstete dieser sich mit dem Bewußtsein, daß der betreffende Kollege, dem obige Bemerkung entfuhr, wenigstens in den „Korr.“ hineinschaute, was leider von manchem andern nicht behauptet werden kann, vom Lesen ganz zu schweigen.

Es war bisher nicht Gebrauch, abgesehen bei der letzten Tarifbewegung, über hiesige Monatsversammlungen zu berichten, da die dort verhandelten Angelegenheiten, meist lokaler Natur, für die Allgemeinheit fast ohne Interesse waren. Ober soll der „Korr.“, dessen Raum bei der jetzigen Mitgliederzahl ohnedem kostbar ist, auch noch den notorischen Versammlungsschwänzern Borlauf leisten? Denn wenn wirklich stets ein kurzer Bericht über die seit Januar stattgehabten Versammlungen erschienen wäre, so hätte fast jedesmal eine Abnahme der Besuchsziffer festgesetzt werden müssen. Man bezahlte eben seinen Beitrag, kommt nur höchstens einmal zur Versammlung, wenn „mas los“ ist und räsoniert dann über gefaßte Beschlüsse, Geldbewilligungen usw. hinterm Kasten und in der Kneipe. Der schwächste Besuch war jedesmal zu verzeichnen, wenn irgend ein Vortrag zur Tagesordnung stand. Etwas besser gestaltete sich indessen der Besuch unserer letzten Monatsversammlung am 6. Juli. Dieselbe galt, nach Erledigung des geschäftlichen Teils, der Ehrung eines alten Verbandsveteranen, des Kollegen Wilh. Vorbe aus Neustadt i. Holst. Es waren nach und nach etwa 100 unserer Mitglieder außer ihren Freunden und Angehörigen erschienen. Kollege Vorbe, welcher augenblicklich noch am Kasten tätig ist und 1905 hier zureifte, konditionierte in seiner langjährigen Laufbahn als stets treues Mitglied mehreremale in Berlin, ferner vorwiegend in Kiel und Flensburg, Hannover, Schwerin, Oldenburg, Schleswig, Herndsborg, Darmstadt, Leipzig, Dresden usw. Seine Aufnahme erfolgte in Augsburg 1867, er gehörte also mitbin dem Verbande 40 Jahre an. Der Orts- bzw. Bezirksvorstand überreichte deshalb dem Jubilare an seinem Ehrenabende ein hübsches Geschenk, bestehend in einer Schnupftabakdose mit zweideutigem Inhalt. Sichtlich gerührt nahm der alte Veteran, der in seiner langen Verbandslaufbahn die Worte seines Heimatländerns „Ips ewig ungedeckt“ stets auf den Einigungsgeanken der Kollegenchaft zurückgeführt, die ihm zugebändeten Ehrungen entgegen. Nicht unerwähnt seien aber auch die bei dieser Gelegenheit dargebotenen gebiegten Lieberoträger unserer mehr und mehr erstarkenden Graphia, welche wirklich Gutes und Neues bot. Im Verlaufe der Feier nahm der Vorsitzende H. Wilms Gelegenheit, den jüngeren Kollegen die Verbandsangehörigkeit „ein“ und jetzt erläuternd vor Augen zu führen. Wann die „Regten“ den Schluß machten, ist schwer festzustellen.

Mugsburg. Am 29. und 30. Juni feierte unser Ortsverein sein vierzigjähriges Gründungsfest und zugleich das diesjährige Johannistfest. Schon am Samstagmorgen brachten die Gäste, die in sehr großer Zahl unserer Einladung Folge geleistet hatten. Abends 8 Uhr fand im Saale des „Bamberger Hofes“ der Empfangsabend und die Ehrung der Jubilare statt. Mit der Musik abwechselnd, gaben die anwesenden Kollegengesangvereine Typographia-Salzburg, Rempfen und Mugsburg ihre schönsten Liebergaben und entlockten der dichtgedrängten Menge verbiente Beifalls-äuerungen. Kollege Kirchmeyer als Vorsitzender des Ortsvereins hieß in seiner Begrüßungsansprache die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen. Er entwickelte den Werdegang des Ortsvereins und begrüßte hierauf speziell den Kollegen, jetzigen Landtagsabgeordneten Tauscher-Stuttgart, der auf Einladung zu der Feier erschienen war, als den einzig Lieberlebenden der der Gründungskommission im Jahre 1867 angehörenden Mitglieder. Nach einigen Musikstücken überbrachte der Vorstand der Typographia-Salzburg die Glückwünsche der Gesamtkollegenchaft Oesterreichs und überreichte in deren Namen dem Sängerkollegen der Mugsburger Typographia ein schönes Bild der Stadt Salzburg als Festgeschenk. Hierauf erfolgte die Ehrung der Jubilare. Kollege Kirchmeyer betonte, daß es wohl wenig Mitgliedschaften gebe, in denen eine so große Zahl von Jubilaren vorhanden sei. Es wurden deren 57 verlesen und geehrt. Von den Jubilaren erhielten die Kollegen Tauscher, Münch, August Wagner, Jos. Wagner und Gäßner, die dem Ortsvereine seit Bestehen angehören, schön ausgeführte Diplome, und brachte in deren Namen Kollege Tauscher den Dank dar. Weitere Festvorträge und gesellige Unterhaltung füllten die übrigen Stunden des Abends aus. Am Sonntagmorgen fand weiterer Empfang der Festgäste sowie ein Frühlingshopp auf dem „Hochablaß“, verbunden mit Besichtigung des Mugsburger Wasserwerkes, statt. Die Hauptfeier wurde Sonntag nachmittag 4 Uhr im „Stiehlgadenlaale“ abgehalten. Der große Saal war in kurzer Zeit bis auf den letzten Platz gefüllt, und mußten viele Besucher wegen Ueberfüllung des Saales wieder umkehren. Nach dem sehr gut vorgetragenen „Bundeslied“ der Typographia-Salzburg begrüßte Kollege Kirchmeyer die Festversammlung und dankte den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen. Er entwickelte ein kurzes, übersichtliches Bild von der Geschichte der Mitgliedschaft Augsburg und hob das gute Einvernehmen zwischen Prinzipalität und Gehilfenchaft hervor. Auch waren einige Glückwünschtelegramme eingetroffen, die verlesen wurden. Das interessanteste und bedeutungsvollste des Festes war die fast dreiviertel Stunden in Anspruch nehmende Festrede, die unser Gausvorsteher Seig übernommen hatte. In großen Zügen vorbereitete er sich über den Werdegang der Buchdruckerorganisation und die Kämpfe, die sie unter dem Sozialistengesetze durchzumachen hatte. Weiter erwähnte er die Kampfesjahre 1873, 1876, 1878, 1886, 1890 und besonders das Jahr 1892, welches der Gehilfenchaft eine Niederlage brachte und hob noch besonders die bedeutenden Unterführungen hervor, die vom Verbande in diesen Jahren vorausgab worden seien. Indem er noch

die Jubilare als das Vorbild für die jungen Kollegen hinstellte und betonte, daß von 300 in Bayern dem Verbande jetzt 25 bis 40 Jahre angehörenden Mitgliedern ein Fünftel Angehörige der Mitgliedschaft Augsburg seien, schloß er mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Mitgliedschaft Augsburg und den Verband seine geschichtlich wertvollen Ausführungen. Nach einigen Stunden bester Unterhaltung, wozu wieder die verschiednen angeführten Sängerkollegen beitrugen, endete dann ein schönes, von echt kollegialem Geiste getragenes Fest, das auch allen unserer Organisation fernstehenden ein Bild von der Macht unserer Organisation vor Augen führte. Am Schluß sei aber noch allen, die zu dem guten Gelingen dieses Festes beitrugen, der verbiente Dank ausgesprochen.

Bernburg. Der Ortsverein feierte am 7. Juli sein diesjähriges Johannistfest, bestehend in Dampferfahrt nach Gröna, dortselbst Spiele und allerlei Kinderbelustigungen, Rückfahrt und abends Ball im Wabtschloßchen. Die Feier hatte sich einer sehr regen Beteiligung zu erfreuen. Faktor Dabergaß hielt abends die Festrede, endend mit einem Hoch auf das weitere Blühen und Gedeihen des Verbandes und des Ortsvereins Bernburg. Die vom Kollegen P. Berger angefertigten Postkarten zur Erinnerung der Feier fand ob der gelungenen Ausführung großen Beifall, ebenso die originelle Abfassung des Festprogramms.

Salzstadt. In der am 6. Juli abgehaltenen Monatsversammlung, welche von 45 Kollegen besucht war, wurde bekanntgegeben, daß unserm Ortsverein 70 Mitglieder angehören. Zugleich wurde über den Verlauf des Johannistfestes berichtet. In diesem Jahre feierten die hiesigen Mitglieder das Johannistfest am 22. Juni auf dem „Schützenwall“ unter guter Beteiligung. Zum erstenmale wirkte hierbei unser junger Kollegengesangverein mit, dessen Leistungen alle Anerkennung verdienen. Für die aus diesem Anlasse zum Teile gratis gelieferten geschmackvollen Druckmaschinen sei den betreffenden Druckereien hiermit gedankt.

Seipzig. Der Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 8. Juli im Restaurant „Johannistal“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende nähere Aufschluß über verschiedene Angelegenheiten, den Kongreß betreffend. In einer hiesigen größeren Firma war es zu Differenzen mit der Geschäftsleitung und den Arbeiterinnen gekommen, welche jedoch beigelegt wurden. Als Kongreßbelegte wurden gewählt die Kollegen U. Jahn, G. Löwe, G. Naumann, M. Richter, A. Räder, und als Ersatzleute M. Schumann und J. Wöhner. Hierauf wurden die Kongreßanträge einer Besprechung unterzogen, dabei den Delegierten jedoch in allen Fragen freie Entscheidung überlassen. Nach Besprechung einiger tariflicher Angelegenheiten erfolgte dann Schluß der Versammlung.

Ludwigshafen a. Rh. (Bezirksverein.) Ein vierfaches Fest — die Feier seines 35jährigen Bestehens sowie das 40jährige Verbandsjubiläum des Kollegen Ludwig Zieherner und das 25jährige des Kollegen August Pohl in Verbindung mit dem Johannistfest — konnte unser Bezirksverein feiern. Das Fest kann in allen Teilen als ein wohl gelungenes bezeichnet werden. Zahlreich hatten sich die Kollegen von Mannheim, Frankenthal, Worms und Speier eingefunden. Nach Eröffnung des Herrentommes am 29. Juni begrüßte der Vorsitzende G. Gerich die Erschienenen und gab seiner Freude über den stattlichen Besuch Ausdruck, dabei auf die Bedeutung der heutigen Feier hinweisend. Nachdem Kollege Hammer einen dem Zwecke des Festes entsprechenden Prolog zum Vortrage gebracht hatte, nahm unser Gausvorsteher Fuhs das Wort zu seiner Festrede. Zunächst schilderte Redner die Entwicklung unsers Verbandes im allgemeinen, besprach die gegenwärtigen wirtschaftlichen Kämpfe anderer Gewerkschaften im Vergleiche zu den Ergrünungschaften unsers Verbandes und ging dann näher auf die Entwicklungsgeschichte unsers Bezirksvereins ein. Eine Chronik hierüber, vom Kollegen Gerich verfaßt, war unserm Programme in gedrängter Form angefügt. Auch der Jubilare gedachte Redner in ehrenden Worten. Der reiche Beifall, der am Schluß seiner Rede, die in ein Hoch auf unsern Bezirksverein, die Jubilare und den Verband ausklang, Kollegen Fuhs gependet wurde, bewies, wie sehr die Anwesenden mit seinen Ausführungen einverstanden waren. Bei der nunmehr folgenden Ehrung der Jubilare konnte der Vorsitzende bei dem Kollegen Zieherner mit Recht darauf verweisen, daß es eine Seltenheit sei, daß ein Kollege 40 Jahre trotz aller Schicksalsläge ununterbrochen seiner Gewerkschaft angehöre und heute noch in verantwortungsvoller Stellung mit Rat und Tat in der Organisation tätig sei. Als äußeres Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste überreichte ihm der Vorsitzende einen Fußstessel. Aber auch bei dem Kollegen Pohl betonte der Vorsitzende, daß eine 25jährige Verbandszugehörigkeit ebenfalls alle Anerkennung verdiene und überreichte dem Jubilare einen schönen Spazierstock. Die Ausführungen des Redners endeten in der Aufforderung an die Anwesenden, sich diese beiden Kämpen als Vorbild zu nehmen und ihnen stets nachzueifern. Hierauf ergriffen Vertreter von Worms, Frankenthal, Speier und Mannheim das Wort, um sowohl unsern Bezirksvereine als auch den Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Eine Ueberraffung für uns war es jedoch, als uns die Wormer Kollegen zur Erinnerung an die Zeit, während welcher sie zu unserm Bezirke gehörten, ein schönes Bild überreichten. Hierfür sei ihnen an dieser Stelle nochmals unser herzlichster Dank ausgesprochen. Auch die Speierer Kollegen hatten eine Ueberraffung,

und zwar für unsern Jubilar Pfleger, dem sie zur Erinnerung an seine Speierer Mitgliedschaft einen schönen Spazierstock überreichten. Auch der anwesende Vorsitzende des Gewerkschaftsrates nahm zu einer Ansprache das Wort. Er wies auf das gute Verhältnis zwischen dem Kartelle und uns hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dies in Zukunft stets der Fall sein möge. Den übrigen Teil des Abends füllten Gesänge und Soli unserer Gesangsabteilung sowie Musikstücke aus. — Nach einem Frühjohppentkonzert am Vormittage des 30. Juni fand nachmittags ein Familienfest statt. Wenn auch das Wetter nicht so günstig war, so konnte es doch die einmal vorhandene gute Feststimmung nicht verderben, das bewies der Besuch und der Verlauf der Nachmittagsfeier. Gesang, Musik, Kinderspiele, Quadräteln und Scheibenschießen sowie Tanz wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab und hielten die Teilnehmer bis zur einbrechenden Dunkelheit beisammen. Nicht vergessen wollen wir diejenigen Bezirksvereine, welche uns telegraphisch ihre Glückwünsche übermitteln; ihnen sowie allen, die zum Gelingen unsers Festes beigetragen, sei nochmals unser Dank abgefastet. Alles in allem, es war ein schönes Fest, und sind auch die Festtage vorüber, so wird doch das Gebotene in Erinnerung bleiben und namentlich in agitatorischer Hinsicht auf fruchtbaren Boden fallen.

Sch. Stuttgart. (Maschinenmeisterverein.) Die letzte Versammlung während der Sommermonate fand am 29. Juni statt und war gut besucht. Das Unbedenken des verstorbenen Kollegen K. Häberle wurde in üblicher Weise geehrt. Wiederum mußte der Vorsitzende darauf hinweisen, daß letzterer eines derjenigen Mitglieder war, die sich stets auch der Pflicht eines solchen bewußt sind. Alsdann folgte die Besprechung über: „Praktische Winke für die Bedienung von Anlageapparaten König, Universal und Dug“. Zuerst erklärte Kollege E. Sieg an der Hand von Aufzeichnungen die Konstruktions des königlichen Anlageapparates. Anschließend gab Redner dann aus der Praxis manches Wichtige zum besten. Den Universalanlageapparat erläuterte Kollege D. Schöllkopf mit Hilfe von Grundrisszeichnungen. Auch diesem Referenten gelang es, die Anwesenden durch seine mehrjährigen Erfahrungen mit diesem Apparate vertraut zu machen. Dem Kollegen G. Mack dagegen lag es ob, seine Erfahrungen über den Duganlageapparat zu unterbreiten. Die Ausführungen über diesen Apparat ließen erkennen, daß Redner über diesen Mechanismus gut orientiert ist. Dieser Referent endete mit dem Wunsche, es möge sich jeder, welcher schon mit Anlageapparaten zu tun gehabt habe, darüber aussprechen, damit man in dieser Sache ein wirklich klares Bild bekomme. Bei der sehr regen Diskussion, an der sich gegen ein Duzend Redner beteiligte, wurde u. a. auch die Frage gestellt, ob mit einem Anlageapparat ein wirklich scharfes Passen, wie es für Mehrphasenillustriationsdruck erforderlich, zu erzielen sei. Zu dieser Anfrage konnte jedoch von keinem Redner eine bestimmte Versicherung gegeben werden, da ansehnend diese Probe noch niemand am hiesigen Plage riskiert hat. Von mehreren Rednern wurde auch das Ausschmieren durch das Streichholz beim König- und Dugapparat bemängelt, demgegenüber erklärte ein Kollege, welcher mit dem neuesten Autoanlageapparat arbeitet, daß hier ein Ausschmieren vollständig in Wegfall käme, jedoch habe es ein wirklich gutes Register nur anfangs gehabt. Eine volle Befriedigung für den Ausschub war die sehr rege Aussprache über diese Materie, denn es brachten sämtliche Redner zum Ausdruck, daß wenn die Apparate bei ziemlich raschem Gange gut funktionieren sollen, der Maschinenmeister gerade genug zu tun habe; es könne von einem Bedienen von zwei Apparatmaschinen gar keine Rede sein, ebensowenig von einer Schnellpresse und einer Apparatmaschine. Somit stellte sich auch diese gut besuchte Versammlung auf den gleichen Standpunkt wie die protestierenden Kollegen der letzten vom 11. Mai. Hierauf teilte der Vorsitzende mit, daß sich Kollegen geweigert hätten, an der Siegeldruckpresse zu arbeiten; dies dürfe absolut nicht mehr vorkommen, da in einem Falle die Folge war, daß ein Nichtmitglied eingestellt wurde. Ferner unterbreitete der Vorsitzende sehr marante Fälle, welche beim Hilfsarbeiterschiedsgerichte verhandelt wurden. Besonders ein Fall gebe zu denken, bei welchem eine Anlegerin eine ganz traurige Denunziantenvolle gespielt habe. Am Schluß forderte der Vorsitzende dringend auf, daß die Kollegen hieraus lernen und deshalb sehr vorsichtig in ihren Ausdrücken sein möchten.

Wittenberge (Bezirk Potsdam). Am 6. Juli versammelten sich die hiesigen Gutenbergsänger, auch Nichtmitglieder waren darunter, im „Stabiliment“, „Schützenhaus“, um das Johannisfest, das erste im größten Maßstabe, unter zahlreicher Beteiligung von Gästen festlich zu begehen. Eingang der Feier beglückte Kollege Barlow die Erschienenen und gedachte in markigen Worten des heutigen Tages. Die Rede klang aus in ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Verband. Konzertstücke, theatrale Aufführungen usw. verschönten die Feier. Ein solenner Wall hielt die feuchtschöne Gutenbergschar bis zum hellen Morgen zusammen.

Rundschau.

Ferien! Die Firma L. Apel in Halberstadt hat dem bei ihr mindestens ein Jahr beschäftigten Buchdruckerpersonal einen Urlaub von vier Tagen gewährt. — In München hat die Buchdruckerei von J. Schön die bestehenden Ferien insofern erweitert, als nun die zwei Jahre bei ihr Beschäftigten vier Tage und die mit längerer als fünfjähriger Konditionsdauer eine Woche frei erhalten.

Ihr Erscheinen eingestellt hat nach siebenundsechzigjährigem Bestehen die „Neustädter Zeitung“, herausgegeben von der Firma Wilhelm Kranzblüher in Neustadt a. Sdt. Wie es heißt, soll die eingegangene Zeitung demnächst als Zentrumblatt neuerstehen.

Das dritte Preisaus schreiben der „Monatshefte für graphisches Kunstgewerbe“ zeitigte 124 Entwürfe, von denen sechs mit Geldpreisen bedacht wurden.

Konkurrenzöffnung: Buchdruckerei Karl Adam in Halberstadt.

Zum VI. ordentlichen Verbandstage der österreichischen Buchdrucker in Wien am 2. September und folgende Tage ist soeben im „Vorwärts“ die 18 Punkte umfassende Tagesordnung veröffentlicht worden. Der wichtigste Punkt ist der fünfte: „Vorlage der Statuten für einen Reichsverein“. Eine ganze Anzahl von Anträgen der Kronlandvereine bezweckt Erhöhung der Unterstützungssätze, was der Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Währens generaliter behandelt in dem Antrage, die zentralisierten Unterstützungen (mit Ausnahme der Waisenunterstützung) entsprechend den Leuerungsverhältnissen zu erhöhen. Demnach müssen diese auch für die österreichischen Kollegen recht drückend sein.

Konzeffionierung des Buchdruckergewerbes auf Grund des Befähigungsnachweises haben die ungarischen Provinzprinzipale auf ihrer Generalversammlung in Zsinnitz gefordert. Eine entsprechende Eingabe an die Regierung wurde beschloffen.

Die schweizerische Prinzipalsorganisation hat auf ihrer Jahresversammlung in Solothurn beschloffen, mit der Gehilfenschaft wegen Errichtung paritätischer Arbeitsnachteile in aller nächster Zeit in Verhandlungen zu treten. Außerdem soll ein Druckpreisetarif ausgearbeitet werden und im weiteren der Beschluß gefaßt, um ein Defizit bei der Unfallversicherung (die in der Schweiz nicht auf gesetzlicher Basis beruht) zu vermeiden, 8 pro Mille der ausbezahlten Lohnsumme zu diesem Zwecke zu erheben und 3 vom Tausend für die eigentlichen Vereinszwecke.

Eine Vereinigung gegen die Schmutzkonzurrenz hat sich unter den Prinzipalen Frankreichs gebildet. Es können jedoch nur solche Druckerbetreiber beitreten, die einen Mindestlohn von 6,50 Fr. bezahlen, die kleineren wären mithin ausgeschlossen.

Der neue sozialpolitische Kurs, der nach Wilsons neuerlicher Erklärung ja in den bewährten Bahnen weitergeführt werden soll, hat nach der in der vorigen Nummer schon erwähnten Extrawurft an eine erhebliche Zahl kleinerer Druckerbetreiber durch Verlängerung der Lohnbestimmungen in Absatz III der Bundesratsverordnung für Buchdruckereien usw. bereits noch eine andre Kennzeichnung erfahren. In Mannheim fand in der vergangenen Woche der 21. Berufsgenossenschaftstag statt, wozu auch der Präsident des Reichsversicherungsamtes erschienen war. Bekanntermaßen wurde es dem Grafen Posadowsky von Wilow und dem Bundesrate recht schwer gemacht, sozialpolitische Fortschritte durchzuführen, aber Verschlechterungen durchzuführen, war mit dem Staatssekretär des Innern nicht möglich. Nun liegt auch hierfür die Bahn frei. Den Großindustriellen, über deren unbegrenzte Arbeiterfreundlichkeit ja keine Worte zu verlieren sind, war der im Jahre 1900 gefaßte § 34 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes, welcher die Annullierung eines Referendums vorschreibt, seit seinem Bestehen ein Dorn im Auge. Fortgesetzt lagen sie der Regierung im Ohr, diesen Paragraphen wieder aufzuheben. Posadowsky war dafür jedoch gar nicht zu haben. Im April 1903 ließ er dem Reichstage darüber eine Denkschrift vorgehen, worin sich nachstehende, sehr deutliche Stelle befindet: „Wie bisher die Umlagebeiträge zur Unfallversicherung gleich den Lohnbeiträgen bestritten worden sind, so werden auch die Referendumsbeiträge, welche weiter nichts als Versicherungsbeiträge sind und wie diese erhoben werden, aufzubringen sein. Es wird dadurch der Industrie nicht arbeitendes Kapital entzogen. Vielmehr werden die Beiträge zu den Referendums der Berufsgenossenschaften weder vom Standpunkte der Volkswirtschaft noch von dem der Privatwirtschaft aus dem Kapitalstock gezahlt, sondern sie bilden einen Teil der Produktionskosten und werden normalerweise wie alle anderen Betriebsausgaben vom Unternehmer ausgelegt, um sie zuzüglich des Unternehmergewinnes von den Abnehmern seiner Erzeugnisse in deren Preise erstattet zu bekommen.“ Das verschunpste die Scharfmacher selbstredend nicht wenig. Der Vorsitzende des Mannheimer Berufsgenossenschaftstages ließ sich denn auch nicht die Gelegenheit entgehen, um dem gegangenen Posadowsky gehörig einzusauwischen, welche Angriffe auf seinen früheren Chef der anwesende Präsident des Reichsversicherungsamtes abwehrte. In der Sache selbst kam er durch die bedeutsame Erklärung, daß eine Gesetzesänderung angestrebt werde, wonach die Belastung der Berufsgenossenschaften mehr als bisher nach Maßgabe der bestehenden Rentenpflicht geregelt werden soll, auf ganzem Wege den Herzenswünschen der Großindustrie entgegen. Der Genossenschaftstag forderte denn auch eine Abänderung des § 34 betreffend die Annullierung von Referendums, weil diese Bestimmung „auf nicht zutreffenden Voraussetzungen“ beruhe. Die Versammlung nahm auch gegen eine Vereinheitlichung der Arbeiterversicherungsgebung sowie gegen eine etwaige Uebertragung der Unfallversicherung auf einen andern Versicherungsträger Stellung. Nur einer widersprach, ein Direktor Benzel-Berlin, der besonders, aber vergeblich für die Heranziehung von Arbeitervertretern zur Ver-

waltung der Berufsgenossenschaften plädierte. Empfindlich berührt werden die Verlegten durch eine Forderung, die sich in den vom Verwaltungsdirektor Schausel-Hamburg von der Berufsgenossenschaft im Anschlusse an sein Referat über die Honorierung der Verzte aufgestellten Leitfäden befindet. Danach sollen die Berufsgenossenschaften für gute ärztliche Leistungen auch gute ärztliche Honorare zahlen und Mitstimmung der Verzte zu vermeiden trachten, als Gegenleistung aber verlangen, daß man ärztlicherseits auch auf die Bedürfnisse der Berufsgenossenschaften gebührende Rücksicht nehme! Wie man sich das denkt, hat die Knappschaftsberufsgenossenschaft in Bochum bereits bewiesen, die — natürlich nicht um die Renten zu erhöhen — ihren Verzten einen förmlichen Preisatolozugehen ließ, worin, detailliert bis in kleinste, vorgeschrieben wird, was verlegte Körperteile und Gliedmaßen „kosten dürfen“. Die Vertrauensärzte dieser großen Berufsgenossenschaft haben also nicht mehr nach eigenem Ermessen zu befinden, sondern die Renten nach Vorschrift zu bemessen. In jeder Beziehung: wir werden nunmehr an der von Wilow übergeleiteten und den Großindustriellen patronierten Sozialpolitik noch blaue Wunder erleben.

Gewerberichter und Geschäftsführer eines Unternehmerverbandes in einer Person ist in Plauen i. V., einem bedeutsamen Industriekreuzstadtens mit etwa 80000 Einwohnern, ein Mann, um den sich schon seit zwei Jahren ein erbitterter Streit zwischen dem dortigen Gewerkschaftsrat und den Aufsichtsbeförden dreht. Die Arbeiterschaft verlangt mit Recht, daß der Betreffende den im Nebenamte bekleideten Posten bei einem Unternehmerverbande niederlegen solle. Vom Stadtrate zweimal mit dieser Beschwerde abgewiesen, ging man an die Kreisauptmannschaft in Zwickau. Auch hier fand man nichts Bedenkliches an der Sache. Eine an das Ministerium des Innern gerichtete Eingabe hatte wenigstens den Erfolg, daß an der Stelle des Unhaltbaren dieses Zustandes eingesehen wurde. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß der Gewerberichter „in Ruhe“ seine Beziehungen zu dem Vereine der Seidenfabrikanten lösen möchte, der Stadtrat solle dann weiteren Beschick in der Sache erteilen. Den halben Erfolg der Arbeiterschaft Plaunens durchkreuzte nun der Stadtrat mit dem Schachzuge, den betreffenden Gewerberichter von allen Streitigkeiten zu entbinden, bei denen Mitglieder des Fabrikantenvereins in Betracht kommen; zwei Ratsassessoren sollten in diesen Fällen an seine Stelle treten. Und mit diesem höchst sonderbaren Auswege erklärte sich die Regierung einverstanden! Die Arbeiterschaft Plaunens natürlich nicht, die prinzipiell die Gewerberichter von solchen Nebenämtern befreit wissen will.

1200000 Mk. für einen Atlas verlangt Prinz Waldburg-Wolfegg-Walthee durch die amerikanische Buchdruckerei Stevens & Stiles. Es handelt sich um zwei einzig dastehende Weltkarten, die in den Jahren 1507 und 1516 gestochen wurden und die Professor Fischer vor sechs Jahren in der Bibliothek des Schlosses Wolfegg entdeckt hat. Die Karte von 1507, die lange für verloren galt, wurde von Martin Waldseemüller, einem Geographen in St. Die in den Wogesen, gezeichnet. Der besondere Wert dieser großen Wandkarte in zwölf Blättern besteht darin, daß auf ihr zuerst Amerika mit seinem heutigen Namen bezeichnet ist. Von den 1000 Kopien, die gedruckt wurden, existiert nur noch diese einzige. Die spätere, fast eben so große Karte von 1516 rührt von demselben Geographen her.

Eine ministerielle Warnung vor Ausbeutung jugendlicher Arbeiter in deutschen Glasfabriken ist an die Regierungskommissare verschiedener Provinzen in Holland ergangen. Es wird darin auf das Schreiben gewisser Zwischenpersonen aufmerksam gemacht, arbeitende Jugend soll vor diesen Anwerbungsversuchen durch die Bürgermeister gewarnt werden. Das ist ja ein nettes Schlaglicht auf einen Teil der deutschen Großindustrie.

Verweigerung der Sonntagsarbeit hatten sieben Seeleute von dem Dampfer „Deutschland“ sich während des Streiks der Hafenarbeiter in Neuyork zuschulden kommen lassen. Sie wurden jetzt vom Hamburger Landgerichte zu je einem Monate Gefängnis verurteilt. Die Seemannsordnung stellt, wie diese harten Strafen beweisen, die Seeleute weit unter den gewerblichen Arbeiter.

Endlich einmal ein Exempel statuiert wurde in Frankfurt a. M. an einem Bauunternehmer, der der Ortskrankenkasse zu Frankfurt a. M. für zwei Jahre die Krankenassenbeiträge und Beitrittsgebühren seiner Arbeiterschuldete im Betrage von 200 Mk. Nachdem alle Versuche (Zwangsbetreibung, Androhung der Anzeige usw.) ohne Erfolg geblieben, wurde Anzeige wegen Vergehens gegen § 82b des Krankenversicherungsgesetzes erstattet. Obwohl der Angeklagte behauptete, nur für einige Monate seinen Arbeitern die statutarischen Beiträge vom Lohne in Abzug gebracht zu haben, wurde er von der Strafkammer in Frankfurt a. M. zu sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Derselbe war im Jahre 1904 wegen dieser und ähnlicher Delikte von den Strafkammern zu Darmstadt und Frankfurt a. M. vorbestraft. Mit Ehrverlust wurde er jetzt bestraft, weil, wie im Urteile ausgeführt wurde, durch sein Verhalten ein zur Fürsorge für erkrankte Arbeiter errichtetes Institut gefährdet worden ist.

Das Ausschlußverfahren gegen Dr. Friedeberg ist nun auf Antrag des Vorstandes des dritten Berliner Wahlkreises durch eine Versammlung eröffnet worden. Dr. Friedeberg war selbst anwesend, erklärte, nicht freiwillig aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten zu wollen, übte eine heftige Kritik an der Partei und verteidigte den von ihm begründeten Anarchosozialismus.

Bungenheilstätten sollen in Deutschland, wie auf der ersten Generalversammlung des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose mitgeteilt wurde, in der Zahl von 87 Volksheilstätten mit 8422 Betten, 35 Privatheilstätten mit 2118 Betten, 17 Heilstätten für Kinder mit 650 Betten, 67 Anstalten für kranke Kinder mit 6092 Betten zur Verfügung stehen. Außerdem sind noch 2 ländliche Kolonien, 67 Waberkuloseheilstätten, 117 Auskurst- und Kurlingstellen, 90 Tuberkuloseauskurststätten in Waden, 3 Waldschulen und ein Wander-Tuberkulosemuseum zurzeit in Darmstadt vorhanden. Im Bau sind zudem noch begriffen 11 Volksheilstätten mit rund 800 Betten.

In Reichenbach i. V. haben die Former der Werkzeugmaschinenfabrik von J. C. Braun wegen Verweigerung des Achtstundentages — die bisherige Arbeitszeit betrug elf Stunden — die Arbeit niedergelegt. — In Königsee hat die gesamte Arbeiterschaft der dortigen Glashüttenwerke die Kündigung eingereicht. — In Herne sind die Plemper und Infallalateure in eine Lohnbewegung eingetreten. — Die Aussperrung der Gasarbeiter in Want und hiesiger der Metallarbeiter in Varel (Oldenburg) dauert immer noch an. — In Bemberg sind die städtischen Arbeiter in den Streik getreten. — Die Tabakarbeiter in Gießen und Umgegend sind immer noch ausgesperrt. In Betracht kommen 1000 Arbeiterinnen und über 100 Arbeiter. — Die Hamburger Seeleute haben beschlossen, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen. — Den gleichen Beschluß faßten die Dockarbeiter in Gherburg. — Aus Düntsching wird die Aussperrung von 200 Dockarbeitern des Hafens von Gravelline gemeldet. — Die holländischen Webereien haben die Forderungen der streikenden Arbeiter auf den rheinischen Schnell- und Schleppdampfern bewilligt. — Die Steinmeier in den Oberfirchleitener Sandsteinwerken haben ihre Lohnbewegung erfolgreich beendet.

Briefkasten.

M. R. in Hettstädt: Derartige Hinweise bringen wir nicht. Wer sich nicht vorchriftsmäßig vor Annahme einer Kondition erkundigt, hat eben die statutarischen Folgen zu gewärtigen. — W. Th. in Saarbrücken: Können Sie sich diesen Anforderungen der Polizei nicht, und lassen Sie es auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen. — F. W. in Danzig: Eine von Ihnen gewünschte Auskunft würde eine Darstellung von vielleicht vier Druckseiten des „Korr.“ erfordern. Wir müssen Sie überhaupt mit solchen Fragen an Ihre Zentralkommission verweisen. — M. S. in Leipzig: Wir haben von verschiedenen Seiten nur Zustimmung zu jenen Ausführungen erhalten, deshalb lehnen wir es ab, einer abweichenden Meinung — und noch dazu auf so bespöttellichem Manuskript — das Wort zu verstatten. — Nach Wachen: Wir haben aus Ihrem Artikel entnommen, daß Sie betreffende Notiz absolut nicht verstanden, sondern deren Sinn in das strikte Gegenteil verdreht haben. Gerade die von Ihnen in Schutz genommene Seite sollte von uns gegen Treiberereien, die nachgerade zur höhnischen Provokation ausarten, gestützt werden! Dann haben Sie auch den Beweis erbracht, daß Ihnen die Kenntnis jener Dinge wie sie leider nun einmal liegen, vollständig ermangelt. Deshalb haben Sie auch keine Ahnung, daß von anderer und maßgebenderer gemerktschaftlicher Seite schon viel

schärfer in der Angelegenheit geurteilt worden ist. Wir haben also kein Recht und auch keine Neigung, in diesem Falle, wo Unverständnis und Unkenntnis sich in idealer Konkurrenz befinden, den „Korr.“ mit Ihren total verfehlten Ausführungen zu belasten. Wir glauben auch nicht, daß Ihr Artikel, „die Ansicht einer großen Anzahl von Verbandsmitgliedern“ wiedergibt, weil wir eine höhere Meinung von dem Auffassungsvermögen des Gros unserer Mitglieder haben. Uebrigens: Wo waren Sie denn mit Ihrem heiligen Zorne, als man uns, nicht etwa in mißverständlicher, sondern in positiver Form die schlimmsten Sachen und stärksten Beleidigungen an den Kopf warf, wochen- und monatelang?

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13, I. Fernsprechamt VI, 11191.

Schleswig-Holstein. Den verehrlichen Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, daß das neue Verzeichnis der tarifreinen Druckereien vom Gauvorstande zum Preise von 10 Pf. pro Exemplar zu beziehen ist. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, Bestellungen entgegenzunehmen und an M. Prüiter, Kiel, Schauenburgerstraße 34, p., gelangen zu lassen.

Der Seher Arnold Wallfchmider, geboren 1886, in Waren, wird ersucht, seine Adresse innerhalb acht Tagen an M. Prüiter, Kiel, Schauenburgerstraße 34, p., mitzutheilen.

Bezirk Braunschweig. Die Geschäfte des Bezirkskassierers führt bis auf weiteres Kollege S. Schünemann, Am alten Petritore 19. Gelder sind nur an diesen zu senden.

Dresden. Dem Seher Karl Obermeier aus Berlin wurde ein neues Verbandsbuch ausgestellt, weil er sein bisheriges (Erzgebirge - Vogtland 1076) angeblich am Schlusse des Berliner Johannistages verloren hat. Das legitimierte Verbandsbuch wird hiermit für ungültig erklärt.

Gießen. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, dem Seher Georg Graß aus Wien die Hauptbuchnummer 68934 in sein Verbandsbuch einzutragen.

Glogau. Der Schweizerdegen Georg Gremm aus Heppenheim i. Hessen (Hauptbuchnummer 46713), welcher ohne Buch und mit Resten abreiste, wird aufgefordert, seinen hiesigen Verpflichtungen an den Kassierer Paul Friebe, Schulstraße 21, I, nachzukommen, andernfalls Ausschluß erfolgt.

Adressenveränderungen.

Düren (Mhehl). Vorsitzender: Oberhard Ragier, Arnoldweilerstraße 19.

Sangerhausen. Vorsitzender: Karl Schmidt, Hüttenstraße 33; Kassierer: Emil Diegel, Miesfelderstraße 18.

Muna i. B. Vertrauensmann: Max König, Karlstraße 10.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Bischofsmerda** l. der Seher Paul Schlenk, geb. in Oberpustau 1889, ausgl. in Bischofsmerda 1907; 2. der Schweizerdegen Georg Koch, geb. in Brettnig 1887, ausgl. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In

Dresden die Seher 1. Alfred Eschke, geb. in Radeberg 1888, ausgl. in Dresden 1907; war noch nicht Mitglied; 2. Max Rütcher, geb. in Dresden 1873, ausgl. das. 1893; war schon Mitglied; 3. der Drucker Kurt Schiller, geb. in Hirschberg i. Schl. 1887, ausgl. in Dresden 1907; war noch nicht Mitglied. — In **Großenhain** der Seher Fritz Wöhlschlag, geb. in Großenhain 1889, ausgl. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — In **Heidenau** der Drucker Eugen Hempel, geb. in Döbeln 1880, ausgl. das. 1899; war schon Mitglied. — In **Meißen** der Seher Max Kühnel, geb. in Roswig i. S. 1888, ausgl. in Meißen 1907; war noch nicht Mitglied. — In **Pirna** der Schweizerdegen Heinrich Semmann, geb. in Rippien (Bezirk Dresden) 1869, ausgl. in Dresden 1887; war noch nicht Mitglied. — In **Pulsnitz** der Seher Otto Höhn, geb. in Niederwiltzgersdorf i. Schl. 1889, ausgl. in Pulsnitz 1907; war noch nicht Mitglied. — S. Steinbrück in Dresden, Mathildenstraße 7, I.

In **Burgdorf (Hann.)** der Seher Hans Bierstent, geb. in Weuren 1887, ausgl. in Schötmar 1907; war noch nicht Mitglied. — Aug. Hausmann in Hildesheim, Kaiserstraße 29.

In **Frankfurt a. M.** die Seher 1. Karl Niedernhöfer, geb. in Marburg a. d. R. 1889, ausgl. in Frankfurt a. M. 1907; 2. Karl Schult, geb. in Frankfurt a. M. 1888, ausgl. das. 1907; 3. der Gießer Georg Stein, geb. in Griesheim a. M. 1889, ausgl. in Frankfurt a. M. 1907; waren noch nicht Mitglieder; 4. die Seher Friedr. Polak, geb. in Neuffen (Württemberg) 1882, ausgl. in Urach 1900; 5. Karl Ernst Kobijch, geb. in Bad Gms 1860, ausgl. in Frankfurt a. M. 1873; die Drucker 6. Karl Meub, geb. in Hanau a. M. 1885, ausgl. das. 1903; waren schon Mitglieder. — S. Braum, Neuhofstraße 42, I.

In **Halberstadt** l. der Seher Richard Buchholz, geb. in Halberstadt 1888, ausgl. das. 1907; war noch nicht Mitglied; 2. der Metzger Heinrich Ebe, geb. in Halberstadt 1847, ausgl. das. 1867; 3. der Seher Gustav Stech, geb. in Halle a. S. 1865, ausgl. in Halberstadt 1884; waren schon Mitglieder. — Heinrich Kruse in Halberstadt, Hinter der Münze 17.

In **Waldhorn** der Seher Anton Deuttmayer, geb. in Wiefel 1881, ausgl. das. 1898; war schon Mitglied. — Otto Witom in Bielefeld, Bielefeldstraße 17, I.

In **Singen (Amt Konstanz)** der Seher Aug. Brehl, geb. in Teisbach 1887, ausgl. in Dingolfing 1903; war schon Mitglied. — Chr. Wolz in Konstanz, Schesselftr. 11.

In **Velbert** der Seher Christoph Dommermuth, geb. in Hildesheim 1889, ausgl. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — Heinz Marschall in Elberfeld, Humboldtstraße 53, II.

In **Weißwasser (O.-L.)** die Seher 1. Wilhelm Weutin, geb. in Wasserhaleben (Thür.) 1889, ausgl. in Greußen (Thür.) 1907; 2. Karl Eschy, geb. in Wolgast (Kr. Greifswald) 1889, ausgl. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder; 3. Adolf Heller, geb. in Oppeln 1879, ausgl. das. 1897; war schon Mitglied; 4. der Schweizerdegen Hugo Zeuke, geb. in Tennstedt (Kreis Langensalza) 1889, ausgl. in Greußen (Thür.) 1907; war noch nicht Mitglied. — Gustav Reichelt in Görlitz, Bahnhofstraße 59, III.

Versammlungskalender.

Jahr. Die Bezirksversammlungen finden eingetragener Verhältnis wegen nicht in Wolsch, sondern in Hornb erg statt

Buchdruckerei
(Zeitung, Werk, Kupon), gut eingerichtet, in Süddeutschland für 15000 Mk. zu verkaufen bei einem Drittel Anzahlung. Werte Offerten unter Nr. 744 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Druck und Verlag
eines Werkes (Gesichtsammlung) zu vergeben. **Hmann, Breslau, Lange Holzgasse 2.**

Für den Vertrieb meiner Literatur und Buchdruckerartikel, insbesondere der sehr beliebten Buchdrucker-Wandtafel, allerwärts, wo noch nicht vorhanden, Vertreter im Lebensvertrage gesucht. Dieselben können auch meine übrigen Artikel, als: Wandtafel für andere Branchen und Korporationen, photogr. Reproduktionen, insbesondere die nur von mir allein als Spezialität gefertigten Logos, Druckporträts, farbenprächtige Bilder auf Glas gemalt nach jeder gegebenen Photographie usw. mit führen. Nur Herren in dauernder Position wollen sich melden. **Max Schmidt, Verlags- und Kunsthandlung Leipzig i. M., Weinmannstr. 2.** — Ohne Risiko und Einkauf! Muster gratis!

Mürrigen Bekanten
die über ausgedehnten Bekanntheit verfügen und die in oder neben ihrem Berufsgegenstande haben, für eine alte deutsche Wollens-Gesellschaft Feines und Einwandbücherei-Lebensversicherung zu vermitteln, wird Gelegenheit in hohem Lebensverdienst geboten. Werte Offerten unter D. L. 642 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Verheirateter Schweizerdegen
in tarifreiner Druckerei nach Schließung gesucht. Eintritt nach Hebererentwurf. Werte Off. unter E. R. 731 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Justierer
durchaus zuverlässig, findet dauernde Kondition. **Wauersche Gießerei, Frankfurt a. M.**

IV. Kongress der Schriftgießer Deutschlands zu Leipzig („Volkshaus“).

Gröffnung: Sonntag den 21. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung der Zentralkommission.
2. Rechnungslegung.
3. Situationsberichte der Delegierten.
4. Stellungnahme zur Hilfsarbeiter- und Arbeiterinnenfrage.
5. Vespredung der im Jahre 1908 ablaufenden Tarife.
6. Technische Vervollkommnungen an den Gießmaschinen und welche Vorteile bieten uns dieselben?
7. Die Entlohnung und Besetzung an der Monotype.
8. Beratung der Anträge, soweit dieselben nicht durch die Tagesordnung erledigt sind.
9. Wahl der Zentralkommission.

Die Delegierten werden ersucht, sich ihre Mandate von den örtlichen Vereinsvorständen ausstellen zu lassen, ferner, ihre Ankunft möglichst zum Sonnabendabend einzurichten und bei **G. Rammann, Stötterich-Leipzig, Ferdinand Hofstr. 46, II**, angemeldet, sowie alle diesbezüglichen Anfragen an denselben zu richten. **Logis im „Volkshaus“, früher „Zivoli“, Zeigerstraße.** [751]

Die Zentralkommission der Schriftgießer Deutschlands.

Fachgeschäft für das graphische Gewerbe von **H. Mathaues, Stuttgart, Gablenbergerstr. 71.** Empfehle den werthen Kollegen nebenstehende abgebildete praktische, dauerhafte Alle. In die ausgebohrte Messinghülse kann jede gewöhnliche Ahleplitze eingesteckt und vermittelst der Schraubzwinge befestigt werden. Preis pro Stück 75 Pfg. Muster werden bei vorher eingesandtem Betrag nobet 10 Pf. Porto geliefert und in nicht auswendigen Falle innerhalb 10 Tagen zurückgenommen. Katalog gratis u. fr. Vertreter bei hoher Provision in jeder Druckerei gesucht.



Zurichter

tüchtig u. zuverlässig, findet dauernde Stellung. **Schriftgießerei Emil Gursch, Berlin SW 29, Gneisenaustraße 27.** [782]

Für unsere **Messinglinienabteilung** in **Petersburg** suchen wir einen jüngeren, tüchtigen **Bozarbeiter** der unverheiratet und militärfrei ist. Besondere Branchenkenntnis nicht erforderlich. Schloffer oder Mechaniker bevorzugt. [748] **H. Gerthold, K.G., Berlin SW, Belle-Alliancestraße 88.**

Matrizenbohrer!
Gesucht tüchtig Stellung als Matrizen- oder Stempelbohrer. Werte Offerten unter M. W. 742 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

X- und O-Beine
reguliert, Triumph, D. R.-P. a. Keine Polster. Garantiert nicht un bequem. Masse nicht erforderlich, da verstellbar. Angabe, ob X- oder O-Beine. Preis 2,50 Mk. nur gegen Nachnahme. [709] **Ad. Benecke, Hannover-List, 42 B.**

Stuttgarter graph. Versandhaus
Th. Leibius, Gutenbergstr. 4
gegründet 1802. Telefon 4700.

empfehle sämtl. Buchdruckerei-Utensilien, Setzen-Blusen, blaue Schutzanzüge, 5 farb. Schmuckkarten und Gauschzettel etc. Preisliste gratis und franko.

Wach-S. O. Här, Dessau fordere auf, j. Verpf. nachzt. Die Herr. Verr. Bitte, B. aufm. 3. m. **Ernst Schumacher, D. Weidrich, Gartenstraße 3.**
In politischen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den „Korr.“ bestimmten Geldungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des „Korr.“, sondern an **Ronald Gehler** adressieren.